

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

unsere Soldaten in den Karpathen Grausamkeiten gegen russische Soldaten verübt hätten, was nun zur Folge habe, daß den in Przemyśl gefangenen Offizieren künftighin das Tragen des Säbels verboten und das Verlassen des Spitals nur mit schriftlicher Bewilligung gestattet sei.

Bei der Versorgung der ausgehungerten Stadt mit Nahrungsmitteln zeigten sich die Russen, dies muß anerkannt werden, nicht rachsüchtig und kleinlich. Gleich nach dem Einmarsch der ersten Truppen wurden Unmengen von Lebensmitteln nach Przemyśl geschafft, und Kaufleute

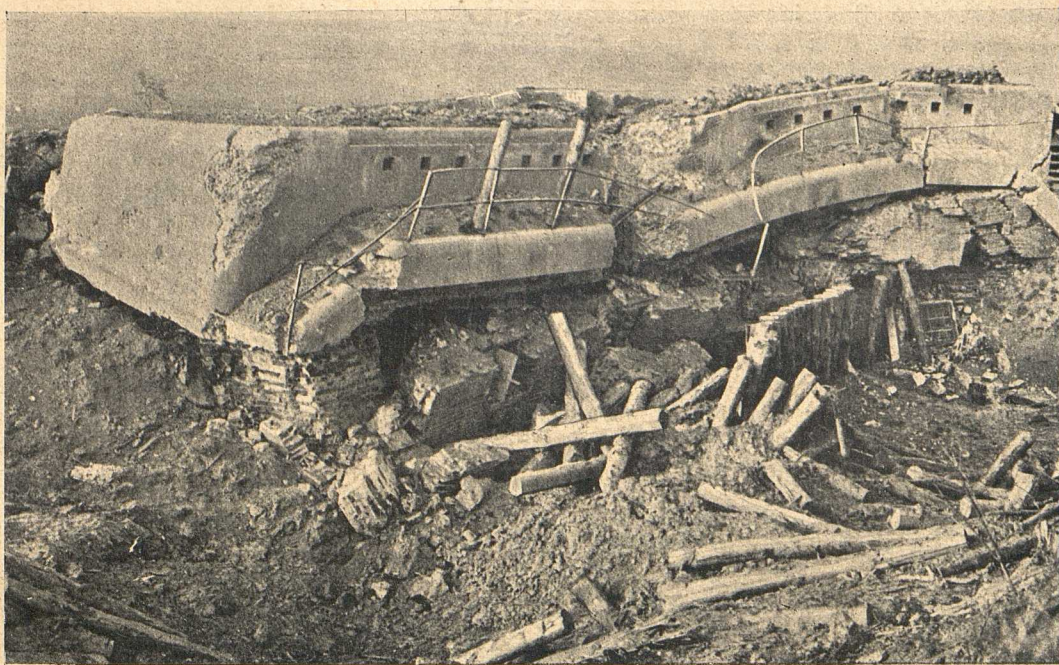
mit hoch beladenen Wagen hielten ihren Einzug in die Stadt. Der große Wohltätigkeitsverein der Russen, der den Namen „Verein aller Russen“ führt, stellte sogleich sieben Volkstüchen in Przemyśl auf, wo jeder umsonst zu essen bekam. Am zweiten Tag wurden im Rathause Zucker, Kaffee, Tee, Mehl, Roggerste und Speck verteilt, anfangs an jeden, der sich meldete, später nur an jene, die von der Behörde einen Schein mitbrachten. Die Spitäler erhielten große Mengen weißen Brotes, Speck, Sauerkraut und gesalzene Fische überwiesen. Auch eine Schlachtbank wurde sofort errichtet und Maximalpreise für Lebensmittel festgesetzt.

Das Festungskommando übernahm General Artamow. In der prachtvollen, mitten in einem großen Garten gelegenen Villa des reichen Mühlenbesizers Fränkel, der als Ulanenoberleutnant eingerückt war, nahm der General Quartier. Die Villa liegt dem Hause gegenüber, in dem sich zur Friedenszeit unser Divisionskommando befand. Die Bewohner des Fränkelschen Besitzes mußten ihre Heimstätten verlassen, weil in der Nähe der Residenz des Festungskommandanten niemand wohnen durfte, ebenso nicht in der Smolkagasse in der Strecke zwischen der Apotheke Maszewski und dem Zeugsdapot.

Als Stadtkommandant amtierte Gardeoberst Kiriakow, die Polizeigewalt lag in den Händen mehrerer aus Lemberg herangezogener Funktionäre. Bürgermeister der Stadt war der Ruthene Dr. Gluszkiewicz, früher Advokat in Lemberg.

Der Regierungskommissär, die neuernannten Verwaltungsz, Steuer-, Post- und Telegraphenbeamten, die ihre nach dem Fall der Festung in das Innere Rußlands verschickten Amtsvorgänger ersetzen sollten, traten erst am 4. Mai ihr Amt an.

Am 24. März hatte der Festungskommandant General Artamow nichts Wichtigeres zu tun, als durch seinen Vertreter, Obst. Kiriakow, anzuordnen, daß jeder Bürger, der ihm auf der Straße begegne, vor ihm den Hut ziehen müsse. Dies wurde durch eine eigene Kundmachung der Bevölkerung bekanntgegeben. General Artamow konnte



Werk X nach Erstürmung.

sich aber nicht lange seiner Würde erfreuen. Er wurde bald abgesetzt und General Hellwig zu seinem Nachfolger ernannt. Gardeoberst Kiriakow blieb in seiner Stellung als Stadtkommandant. Artamows Absetzung wurde anfangs vor der Bevölkerung geheimgehalten, erst später erfuhr man davon durch Äußerungen russischer Offiziere im Gemeindehause. So wurde es auch bekannt, daß Artamow einmal von Nikolaj Nikolajewitsch geschlagen worden sei und daß ihn gerade diese Züchtigung zu einem berühmten und volkstümlichen Mann in Rußland gemacht habe.

Unsere Truppen blieben noch zirka eine Woche in Przemyśl, ehe sie abtransportiert wurden. Nur Obst. v. Kusmanek und die Herren seines Stabes mußten sofort im Automobil die Reise nach Lemberg antreten. Bald nachher wurde auch FML. v. Tamassy, ebenfalls im Auto, weggeführt.

Die gefangene Mannschaft brachten die Russen nach und nach, truppweise, aus der Stadt. Zuerst fand der Abtransport der Honvéds statt, dann jener der Deutschen, Polen und ganz zuletzt der Ruthenen. An den Mauern wurden Kundmachungen plakatiert mit dem Verbot, die abziehenden Gefangenen anzusprechen oder ihnen etwas zu geben. Große Volksmengen standen auf der Straße und sahen bewegten Herzens die Tag und Nacht vorüberziehenden Gefangenen ins Exil wandern. Wo sich die Menge hinreißen ließ, den fortmarschierenden Landsleuten Lebensmittel oder Zigarren zu reichen, dort traten sogleich die Peitschen der Kosaken in Aktion.

Anfänglich schien sich das neue, russische Regime in der Stadt erträglich anzulassen, und Plünderungen, zu denen besonders die Kosaken stets Lust und Neigung zeigten, wurden strenge geahndet. Später aber nahm die russische Herrschaft sehr harte Formen an. Viele tausend Bewohner, besonders Juden, wurden ohne jede Begründung vom Fleck weg verhaftet und verschickt. Namentlich knapp vor dem Besuch des Ja'en ging es in dieser Hinsicht arg zu. Man quälte die Leute mit einer Fülle einander widersprechender Verordnungen; bald sollten sie zu Hause bleiben und die Fenster schließen, bald auf die Gasse gehen und